

Predigt Sonntag Quasimodogeniti

Datum: 24.04.22

Predigttext: Kol 2,12-15

Vikarin Anne Heisig

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.

Liebe Gemeinde,

wann waren Sie das letzte Mal so richtig Feuer und Flamme für etwas? Haben für etwas gebrannt? Für eine Idee, ein Projekt, eine Gemeinschaft. Für eine politische Partei oder einen Verein. Für eine bestimmte Lebensweise oder Einstellung. (---)

Fast immer sind solche Zeiten ja mit dem Gedanken verbunden: Ab jetzt wird alles besser. Mein Leben wird ein bisschen reicher.

Wendepunkte scheinen das zu sein.

Doch meistens dauert es nicht lang, da kehrt wieder Alltag ein. Es muss ja weitergehen. Die neuen Überzeugungen werden abgeschwächt, relativiert. Manches wird hinterfragt und angezweifelt. Der eigene Wendepunkt rückt in die Weite der Vergangenheit.

Ich denke, der Gemeinde in Kolossä geht es ähnlich, als sie diesen Brief bekommt. Den Kolosserbrief, aus dem der heutige Predigttext stammt. Die Gründung der Gemeinde ist zu dem Zeitpunkt schon eine ganze Weile her. Der neue Glaube an den auferstandenen Christus ist nicht mehr so neu.

Und nun beginnen sich auch noch Lehren anderer Glaubensströmungen in der Gemeinde breit zu machen. Man spricht von kosmischen Schicksalsmächten; von Engelsgestalten und Sternbildern. „Mächte und Gewalten“ nennt sie der Verfasser des Briefs. Die Menschen in Kollosä räumen ihnen viel Macht ein in ihrem Leben. Versprechen sich vieles davon. Christus allein - das reicht nicht, um an der Fülle des Lebens teilzuhaben.

Mächte und Gewalten - die gab und gibt es doch immer. Im Leben kann vieles Macht und Gewalt auf mich ausüben. Dinge, an die ich meine Hoffnung hänge. Dinge, vor denen ich Angst habe. Dinge, die mich beherrschen, wenn ich ihnen zu viel Raum gebe. Christus, der Auferstandene, rutscht aus dem Fokus.

Und deswegen bekommt die Gemeinde in Kolossä diesen Brief.

Ich lese aus dem 2. Kapitel: „In der Taufe wurdet ihr mit [Christus] begraben. Mit ihm wurdet ihr auch auferweckt. Denn ihr habt an die Kraft Gottes geglaubt, der Christus von den Toten auferweckt hat. Ja, ihr wart tot aufgrund eurer Verfehlungen. Und eure auf das Menschliche ausgerichtete Natur hatte die neue Beschneidung noch nicht empfangen. Aber Gott hat euch zusammen mit Christus lebendig gemacht, indem er uns alle Verfehlungen vergeben hat. Er hat den Schuldschein getilgt, der uns belastete – einschließlich seiner Vorschriften, die gegen uns standen. Er hat ihn ans Kreuz angenagelt und damit beseitigt. Er hat die Mächte und Gewalten entwaffnet und sie öffentlich zur Schau gestellt. Er führt sie im Triumphzug mit, der für Christus abgehalten wird.“

Viele starke und teils komplizierte Bilder sind das. Eins folgt schnell aufs andere. Deswegen möchte ich auf zwei davon genauer schauen, die mir besonders hängen geblieben sind.

Das erste ist der Triumphzug.

Ich lese nochmal: **Er hat die Mächte und Gewalten entwaffnet und sie öffentlich zur Schau gestellt. Er führt sie im Triumphzug mit, der für Christus abgehalten wird.**

Es war damals üblich, die Verlierer einer Schlacht im Triumphzug der Sieger mitzuführen, entwaffnet und entkleidet. Da wurden sie von der Menge verspottet. Die Menge, die bestimmt mal sehr viel Angst vor ihnen hatte. Plötzlich sehen sie jämmerlich aus, so ohne Rüstung und Waffen.

Mächte und Gewalten, im Triumphzug Christi zur Schau gestellt. Ich finde das einen schönen Gedanken. Alles, was auf dieser Welt so mächtig daherkommt, wird in seiner Schwachheit entblößt. Was mir Angst macht, was mich quält, wird mitgeführt und verspottet in einem bunten, fröhlichen Umzug.

Mächte und Gewalten haben viele Gesichter. Und jeder und jede von Ihnen wird in diesem Siegeszug etwas anderes mitlaufen sehen.

Die Macht des Zweifels, die mich lähmt.

Die Macht der Schuld, die verhindert, dass ich nach vorne blicke.

Die Macht des Perfektionismus, die mir die Freude an den Dingen nimmt.

Die Macht der Angst, die mich gebückt durchs Leben gehen lässt.

Und unzählige mehr reihen sich ein. Am Kreuz hat sie Christus besiegt und entmachtet.

Und noch ein zweites Bild ist mir hängen geblieben: Der gemeinsame Tod und die gemeinsame Auferstehung mit Christus in der Taufe.

Ich lese: „**In der Taufe wurdet ihr mit Christus begraben. Mit ihm wurdet ihr auch auferweckt.**“

In der Taufe wird der Mensch mit Christus verbunden. Taucht mit ein in sein Schicksal, in seinen Tod. Aber, mit ihm ist der Mensch auch auferstanden.

Vielleicht ist Ihnen diese Vergangenheitsform auch aufgefallen. Die Auferstehungshoffnung ja ist für gewöhnlich etwas Zukünftiges. „Wir werden auferstehen“, glauben wir als Christen. Hier ist es ungewöhnlich anders formuliert: „Mit ihm *wurdet* ihr auferweckt.“ In der Taufe ist Auferstehung schon vollzogen. Neues, ewiges Leben beginnt *jetzt*. Die Gemeinde in Kolossä braucht diese Erinnerung daran, dass das Heil, die Fülle schon da ist. Kein zusätzliches Wissen, keine Schicksalsmächte, keine Visionen sind mehr nötig.

Der Kolosserbrief sagt in vielen Bildern: Es ist alles anders geworden. Ihr seid Auferstandene, *lebt* auch wie Auferstandene. Beschwert euch nicht mit Dingen, für die Jesus gestorben ist. Schaut auf ihn.

Jesus lebt! Mit ihm auch ich!

Das werden wir gleich zusammen singen. Es ist mir oft durch den Kopf gegangen in der letzten Woche. Durchs Leben gehen, als wäre ich schon auferstanden. Als hätte ich diesen Wendepunkt vom Tod ins Leben schon hinter mir gelassen. Leben in vollem Vertrauen; erhobenen Hauptes; als könnte mir nichts und niemand was anhaben. Daran glauben, dass das Leben in seiner Fülle auf mich wartet, und dass schon alles da ist, was ich brauche.

So zu leben, das möchte ich gerne noch mehr lernen, und das wünsche ich auch Ihnen. Lebt, was ihr seid. Lebe, was du bist.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.